

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 336.

Donnerstag, den 2. December.

1847.

An die Gartenbesitzer im Johannisthale.

Die Gartenbesitzer im Johannisthale werden an das in diesem Jahre so nothwendige Raupen der Bäume hiermit erinnert. Leipzig, den 30. November 1847.

Die Rathsdeputation zum Johannis-Hospitale.

Holz = Verkauf.

Das durch das Schnödeln der Pappeln u. an der Connewitzer Chaussee gewonnene Holz soll an der Stelle in abgetheilten Haufen verkauft werden. Kaufstüchtige haben sich deshalb auf der Chaussee selbst einzufinden, oder in der Marstaller Expedition zu melden. Leipzig, den 1. December 1847.

Die Deputation des Rathes zu den Chausseen und Anlagen.

Gesamtbericht

über die Verhandlungen der K. S. Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig.*)

Sitzungen der historisch-philologischen Classe.

Sitzung am 29. August 1846.

Sie begann mit einem von Herrn Haupt gehaltenen Vortrage über den Dichter D. Mucius Scaevola, den derselbe in einer bisher mißverstandenen Stelle des Cicero in dem ersten Buche von den Gesetzen und als Verfasser eines Epigrammes in der griechischen Anthologie nachwies.

Hierauf legte derselbe neu aufgefundenen Blätter einer schönen und noch dem 9. Jahrh. angehörigen Handschrift von Diefrieds althochdeutschem gereimten Evangelienbuche vor. Diese Blätter sind seitdem der K. Bibliothek zu Berlin, die schon andere derselben Handschrift besaß, übergeben worden.

Hierauf las Herr Brockhaus über die gnomischen Dichter Südindiens, besonders über den Tamulischen Dichter Tiruvallurer.

Zum Beschlusse las Herr Seyffarth eine Abhandlung über die Hieroglyphentafel von Abydos, die er als übereinstimmend darstellte mit dem von Syncellus überlieferten erasthenischen Verzeichnisse der 38 ältesten aegyptischen Könige.

Sitzung am 5. December 1846.

Herr Hermann las über einige Trilogien des Aeschylus. Er wies darin die *Δικτυουλοί* als eine Tragödie nach, die zu der Trilogie gehörte, in welcher Aeschylus den Mythos von Perseus behandelt hatte, und die *Γαλαμοποιί* als das mittlere Stück zwischen den Schußfliehenden und den Danaiden.

Hierauf wurde ein von Herrn Seidler eingesendeter Aufsatz über ein Epigramm des griechischen Dichters Philodemus vorgelesen.

Sodann legte Herr Haupt ein von ihm in einer Handschrift der amptonianischen Bibliothek zu Erfurt entdecktes altfranzösisches lyrisches Gedicht vor, das eine Aufforderung zu dem von König Ludwig VII. von Frankreich beschlossenen Kreuzzuge enthält und zwischen dem Osterfeste des J. 1146 und dem Juni des J. 1147 verfaßt ist. Es ist das älteste

bis jetzt aufgefundenen französische Lied. Aus derselben Handschrift legte derselbe ein lateinisches Lied vor, das zu den gelungensten Erzeugnissen der lateinischen Poesie des Mittelalters gehört.

Hierauf wurde eine von Herrn Götting in Jena eingesandte Abhandlung über die vier Iyurgischen Rhetoren gelesen, in welcher der Verfasser namentlich die Ansicht durchführte, daß diese Rhetoren ursprünglich hexametrische Form hatten. Beigefügt hatte er einen von ihm an Ort und Stelle aufgenommenen Plan des alten Sparta

Sitzung am 13. März 1847.

Herr Westermann legte eine Abhandlung vor über die Modalität der athenischen Gesetzgebung, geprüft an den in Demosthenes' Rede gegen den Timokrates eingelegten Urkunden, die sich zum Theil als unecht, zum Theil wenigstens als in ihrer Fassung verändert ergeben.

Hierauf las Herr Hartenstein über die Bedeutung der megarischen Schule für die Geschichte der metaphysischen Probleme. Er zeigte, daß die Bedeutung der Megariker zwar nur eine negative sei, daß man aber das polemische Element ihrer Lehre nicht als ein sophistisches bezeichnen dürfe, indem nicht nur der alle Erfahrung überfliegenden Anmaßung eines intuitiven Wissens, sondern auch der einschmeichelnden Bequemlichkeit solcher metaphysischer Vorstellungsarten, die sich an die gemeine Ansicht der Dinge allzu vertraulich anschließen, zu allen Zeiten nur die Schärfe einer, wenn auch nur negativen Kritik habe das Gegengewicht halten können.

Hierauf legte Herr Haupt zwei ungedruckte Gedichte aus später Zeit des römischen Alterthums vor. Sie sind in einer Pariser Handschrift des 7. Jahrh. enthalten und mögen dem 4. Jahrh. nach Christus angehören. Als ihr Verfasser wird ein sechzehnjähriger Knabe Octavianus bezeichnet. Das erste von diesen Gedichten ist ein Epigramm, das zweite (285 Hexameter) zwar ohne poetischen Werth, aber als eine metrische Schulübung nicht ohne Interesse.

Die Sitzung wurde geschlossen durch einen Vortrag, den Herr Hermann über die Aegiden von denen Pindar abstammte, hielt. Durch Verbesserung einer verderbten und vielbesprochenen Stelle in der 5. Pythischen Ode wurde Uebereinstimmung mit der sechsten istsmischen Ode gewonnen, in welcher Pindar der thebanischen Aegiden erwähnt.

*) Ueber einige der ersten Sitzungen beider Classen dieser Gesellschaft wurde bereits früher in d. Bl. berichtet. Um den nachstehenden Gesamtbericht, wie er in der letzten öffentlichen Sitzung am 14. November vortragen ward, nicht zu trennen, war diese theilweise Wiederholung unvermeidlich, welche übrigens zugleich Bervollständigungen enthält.